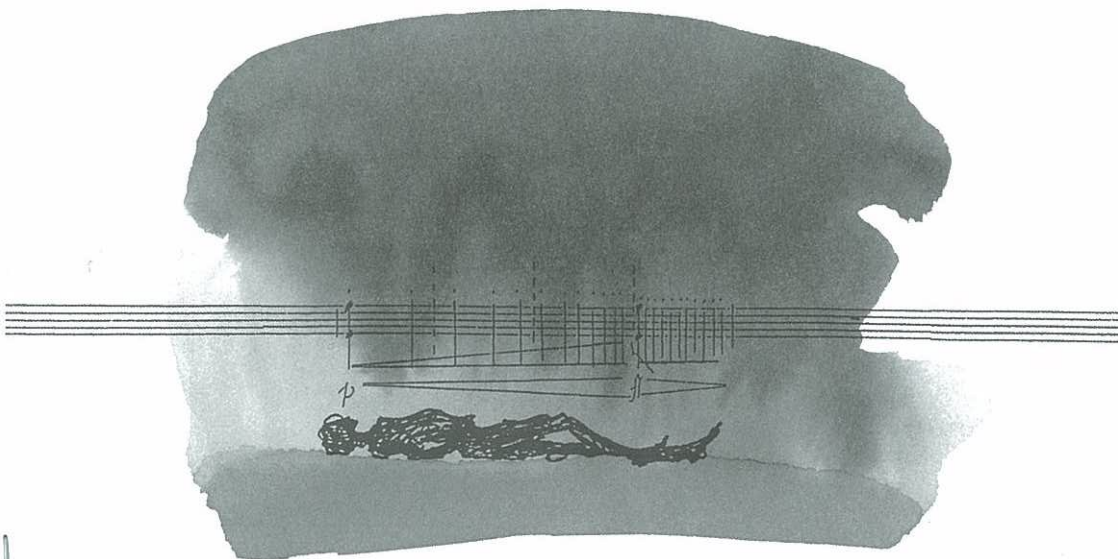


Zeitgenössische Oper Berlin

HEBBEL  
THEATER

Adriana Hölszky

**Tragödia – der unsichtbare Raum**



13. und 17. November 2001, 20 Uhr und 22 Uhr  
14., 15., 16. und 18. November 2001, 20 Uhr  
Hebbel-Theater

**Tragödia – der unsichtbare Raum** von Adriana Hölszky (\*1953)

für Ensemble, Tonband und Live-Elektronik  
Uraufführung: 29. Mai 1997, Kunst- und Ausstellungshalle  
der Bundesrepublik Deutschland in Bonn

Musikalische Leitung . . . . .	Rüdiger Bohn
Szene . . . . .	Sabrina Hölzer
Bühne . . . . .	Mirella Weingarten
Lichtgestaltung . . . . .	Andreas Greiner
Live-Elektronik und Klangregie . . . . .	Matthias Kirschke
Regieassistent . . . . .	Jost Lehne
Technische Leitung . . . . .	Andreas Kessler

Medienpartner



Orchester der Zeitgenössischen Oper Berlin

Flöte, Piccolo-, Alt-, Baßflöte, Maracas, Rollschellen . . . . .	Rebecca Lenton
Oboe, Caxixi, Rakatak . . . . .	Peter Michel
Klarinette, Es- Baß- und Kontrabaß- klarinette, Anklung, Wassamba-Rassel . . . . .	Matthias Badczong
Trompete, Cabaza, Stielkastagnetten . . . . .	Daniel Newell
Posaune I, Tenor- und Baßposaune, Stabpandereta, Fruchtschalenrassel . . . . .	Tobias Schiessler
Posaune II, Tenor- und Baßposaune, Guero, Woodblock . . . . .	Mateusz Dwulecki
Tuba (Baßtuba), Cabaza, Woodchimes . . . . .	David Pookinhorn
Klavier, Celesta, Tamburin mit Schellen, Kalimba . . . . .	Arno Waschk
Cembalo, Tamburin ohne Schellen, Woodblock . . . . .	Ya-Ou Xie
Gitarre, indischer Schellenbund, Anklung . . . . .	Gerald List
Harfe, Fruchtschalenrassel, Maracas . . . . .	Deborah Sipkay
Akkordeon, Anklung, Metallrassel . . . . .	Christine Paté
Violine, Guero, Maracas . . . . .	Christoph Schickedanz
Viola, Caxixi, Guero . . . . .	Zhuo Lu
Violoncello, Fruchtschalenrassel, indischer Schellenbund . . . . .	Johanna Messner
Kontrabaß, chinesische Rasseltrommel, Stielkastagnetten . . . . .	Lars Burger
Schlagzeug I . . . . .	Wolfgang Eger
Schlagzeug II . . . . .	Adam Weissman

Rechte: Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Aufführungsdauer ca. 70 min

Das DeutschlandRadio wird die Aufzeichnung von „Tragödia – der unsichtbare Raum“ in der Sendung „Konzert im DeutschlandRadio“ am 14. Januar 2002 ca. 21 Uhr (Berlin 89,6 MHz) ausstrahlen.

In Koproduktion mit dem Hebbel-Theater Berlin.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur und mit Unterstützung von Musiktheater *heute* — eine Akademie der Deutschen Bank, der Ernst von Siemens Musikstiftung und des Berliner Künstlerprogrammes des DAAD.

## Tragödia – der unsichtbare Raum (1996/97)

Der Raum im Musiktheater wird traditionell durch das Bühnenbild oder die Interaktion der Darsteller auf der Bühne bestimmt. In Adriana Hölszkys Musiktheater wird der visuell wahrnehmbare Raum durch fokussierte, konstruierte musiktheatralische Räume ersetzt, die in der musikalischen Komposition hervorgebracht und entwickelt werden. ● Das Theatralische, das traditionell durch die Interaktion der Figuren wie Sänger oder Schauspieler und deren Texte vorgegeben ist, wird hier durch Gesten, Gefühle und formulierende Kräfte aus dem Klang selbst in der Musik transportiert. Durch die Andeutung und den Entzug, die Konkretisierung und Entfremdung von Klängen wird die Präsenz des Abwesenden und der Wechsel zwischen Vertrautem und Fremden suggeriert, wodurch der Hörer in die Unruhe einer ständigen Erwartung versetzt wird, die sich nicht erfüllt. ● Der Text von Thomas Körner, der dem kompositorischen Vorgang voranging, erscheint in diesem Sinne nicht äußerlich, sondern dringt als Zeitgliederung – als strukturbildendes Raster in die Musik ein und dient so als Zeitgerüst. Eine Auseinandersetzung mit den Eigenschaften des Tragischen findet in der Komposition unabhängig von dem Inhalt des Textes statt. Das Resultat ist nicht eine Programm-Musik, sondern ein Werk Musiktheater, in dem tragische Unterbrechungen und bedrohlich entwickelte Klangkomplexe in sich, autonom und unabhängig dem Zuhörer theatralische Klangräume suggerieren. Es sind Verschachtelungen von zyklischen, regelmäßig auftretenden Klangräumen, die hier zum Konstruktionsprinzip gemacht werden. ● In diesen musikalischen, beweglichen Architekturen begegnet der Zuhörer immer fremder werdenden Klang-Figuren und -Requisiten, die durch ihre Materialität und Konkretion, kompositorisch verarbeitet mit filmischen Mitteln wie kalten Schnitten, Zeitüberlagerungen und Zeitinfiltrationen Gefühle, Gesten und Zustände transportieren, die sonst den Darstellern auf der Bühne zugewiesen sind. ● Umso mehr trägt die Komposition die Spirale der extremen Klanksituationen in einem fremd und überraschend wirkendem Wirbel der Zeit. So wird der Zuhörer in diesem irrealen akustischen Kontext zum Protagonisten

seiner eigenen Geschichte auf der Bühne seiner eigenen Phantasie, indem die Klänge in seinem Inneren assoziativ Theater als Ort der Unmöglichkeiten erzeugen. ● Durch den Zuschauerraum hindurch bewegt sich das Publikum aus seiner üblichen Betrachtungsposition auf die Ebene des traditionellen Bühnenraumes. Der Zuhörer nimmt den Platz des Darstellers auf der Bühne ein. Seine Funktion als Hörer ist überlagert mit seiner Funktion als Konflikträger der imaginären Geschichte. Mit dieser Doppelrolle gerät er in ein Spannungsfeld von Nähe und Distanz. ● Durch die Veränderung seiner Haltung aus der Horizontalen in die Vertikale entsteht eine Ausrichtung vom Äußeren zum inneren Raum, vom Sehen zum Hörenden Assoziieren. ● Das sonst betrachtende Subjekt wird selbst zum Objekt des Musiktheaters, das in einer konstruierten Dunkelheit vor dem dominanten Sinn des Auges geschützt ist. Durch die Verdunkelung wird der innere Raum des Hörers beleuchtet, wie sonst der äußere Raum durch den Einsatz des Scheinwerfers. ● Die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften des Tragischen findet auf konkret räumlicher Ebene statt, indem der isolierte Einzelne unter Entzug seiner Orientierung im Außenraum auf sich selbst im Erleben der Gleichzeitigkeit von Subjekt und Objekt zurückgeworfen wird.



## Veränderung der Assoziationsfähigkeit durch den Wechsel der Körperhaltung

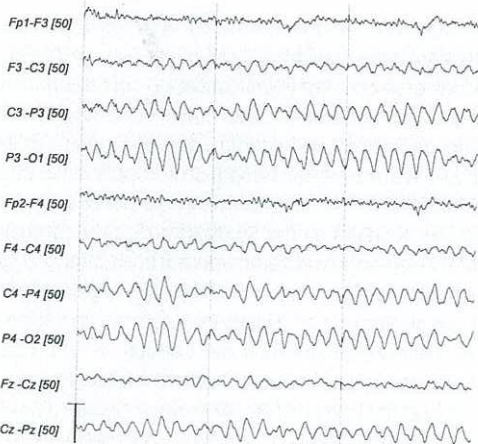
Der Lagewechsel des Körpers vom Stehen (Vertikale) ins Liegen (Horizontale) setzt einen Teil der neuronalen Einflüsse herab, die für das wache Bewußtsein verantwortlich sind.

Mit der Entspannung nehmen die neuronalen Impulse des statischen motorischen Systems auf das retikuläre, die Wachheit regulierende System ab.

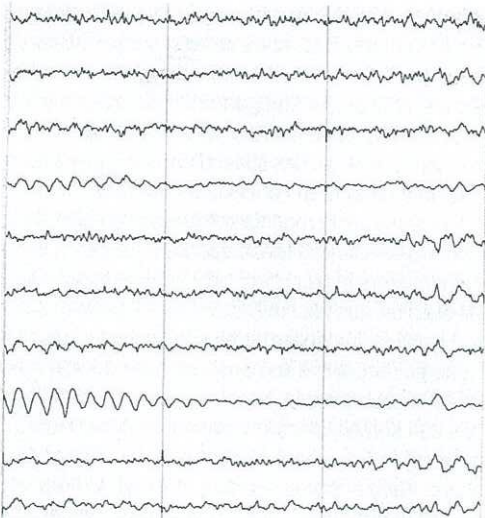
Durch den Lagewechsel und die Vigilanzänderung wird auch die Verschiebung von einer externen Orientierung des Organismus auf ein mehr nach innen gewandtes assoziatives Denken gefördert, das bis zu hypnagogen Halluzinationen führen kann.

Damit ist neben einer quantitativen Änderung auch eine qualitative Änderung des Bewußtseins verbunden.

Die Abbildungen zeigen diese Einflüsse auf das Hirnstrombild (EEG) des Cortex.



EEG I Bild bei entspannter Wachheit



EEG II Bild bei Abnehmen der nach außen gerichteten Wachheit



© Charlotte Oswald

**Weitere Werke  
für das Musiktheater**

Bremer Freiheit

(1987, UA München)

Die Wände

(1993–95, UA Wien)

Guiseppa e Sylvia

(1998–2000, UA Stuttgart)

Geboren am 30. Juni 1953 in Bukarest. Sie erhielt im Alter von fünf Jahren die ersten Klavierstunden, seit 1959 am Bukarester Musiklyzeum bei Olga Rosça-Berdan. Bald begann sie zu improvisieren und ihre Improvisationen aufzuschreiben: Achtjährig entstanden ihre ersten „Kompositionen“. Ab 1965 bekam sie privaten Harmonielehre- und Kontrapunktunterricht. Nach dem Abitur 1972 nahm sie ihr Studium an der Musikhochschule in Bukarest auf: Hauptfach Komposition (Stefan Niculescu) und Klavier. 1976 siedelte sie mit ihrer Familie in die Bundesrepublik Deutschland über, wo sie 1977 ihr Studium an der Stuttgarter Musikhochschule fortsetzte: Komposition bei Milko Kelemen, Klavierkammermusik bei Günter Louegk u. a. ● Sie nahm aktiv an Meisterkursen in Bayreuth, Cambrils, Salzburg, Siena und Darmstadt teil. 1977-80 spielte sie als Pianistin im „Lipatti-Trio“, zusammen mit ihrer Zwillingschwester Monika Hölszky-Wiedemann und der Cellistin Hertha Rosa-Herseni. Das Trio wurde mit Preisen ausgezeichnet u. a. beim Internationalen Kammermusikwettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz 1978. 1979 erhielt sie den 1. Preis des Kompositionswettbewerbs „Valentino Bucchi“ in Rom. 1980 legte sie die künstlerische Abschlußprüfung ab und übernahm einen Lehrauftrag für Musiktheorie und Gehörbildung an der Stuttgarter Musikhochschule, den sie bis 1989 ausführte. 1980-81 wirkte sie bei der Stuttgarter Konzertgruppe „Neue Musik kommentiert“ mit. Zum internationalen Kompositions- und Interpretationswettbewerb „Valentino Bucchi“ in Rom wurde sie 1980/81/83 in die Jury eingeladen. Ihr Großes Kompositionsexamen legte sie 1982 an der Stuttgarter Musikhochschule ab. ● 1983 wurde „Space“ für vier Orchestergruppen bei den IGM World Music Days in Århus aufgeführt. Im gleichen Jahr erhielt sie das Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg. Bei den 33. Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt wurde sie 1986 zur Teilnahme am Komponistenforum eingeladen. 1987 war sie Stipendiatin des Kultusministeriums von Niedersachsen. Bei der 1. Biennale des Zeitgenössischen Musiktheaters in München 1989 hatte Hölszkys Oper „Bremer Freiheit“ Premiere, die auch bei den Wiener Festwochen 1989 wieder zur Aufführung kam. 1990 wurde „Lichtflug“ für Violine, Flöte und Orchester bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt. ● Ihre Kompositionen wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: 1981 Gaudeamus-Kompositionspreis für Ommaggio a Michelangelo; 1982 Preise bei den Kompositionswettbewerben „Max Deutsch“ in Paris für „Space“, der Stadt Stuttgart für „Innere Welten“ und der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat; 1985 Johann Wenzel Stamitz-Förderpreis und 1. Preis der Ensembli Mönchengladbach für „Intarsien III“; 1988 Brahms-Förderpreis der Stadt Stuttgart für „immer schweigender“ und „... und wieder Dunkel“; 1988/89 Preise der deutschen Schallplattenkritik; 1989 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der GEDOK in Mannheim; 1990 Heidelberger Künstlerinnenpreis und Schneider-Schott-Preis. ● Aus: „Komponisten der Gegenwart“, ein Loseblatt-Lexikon, herausgegeben von Hanns-Werner Heister und Walter-Wolfgang Sparrer im Verlag edition text und kritik, München.

### **Rüdiger Bohn** Musikalische Leitung

Studium an den Musikhochschulen in Köln und Düsseldorf (Klavier und Dirigieren) mit Auszeichnung. Meisterkurse bei Bernstein, Gardiner und Celibidache, Assistent von Layer am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. Zusammenarbeit mit dem Rias-Jugendorchester. 1988-96 Künstlerischer Leiter der Sinfonietta Tübingen. 1991-94 Dirigent am Theater Basel. Seit 1996 Erster Kapellmeister am Theater Lübeck. ● Neben der Opernarbeit Konzerttätigkeit mit Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre de la Suisse Romande Genève, Orchestre Radio-Symphonique de Luxembourg, Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, Orchestra del Teatro Comunale Bologna.



### **Sabrina Hölzer** Szenische Leitung

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der Albertus Magnus Universität in Köln mit Auszeichnung. 1991-92 Abendspilleitung und Regieassistentin am Theater Hagen. 1994-96 Gastdozentur für szenischen Unterricht und Musiktheaterprojekte an der Hochschule der Künste Berlin, darunter „Herzog Blaubarts Burg“ von Bela Bartok in Kooperation mit dem Theater Hagen und dem Haus Ungarn, Berlin und „Scene“ von Josef Tal in Zusammenarbeit mit Aribert Reimann. Regie im In- und Ausland, u.a. 1997 „Jakob Lenz“ von Wolfgang Rihm am Hebbel-Theater in einer Kooperation mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und der Opéra National de Lyon.



### **Mirella Weingarten** Bühne

Nach ihrem Schauspielstudium in London Kunststudium in Hamburg und Edinburgh, u.a. bei Marina Abramovic. Nach zahlreichen Ausstellungen entstanden in ihrer Arbeit als freiberufliche Regisseurin und Bühnenbildnerin u.a. der Film „Lady Vice – Lady Versa“ und das Bühnenbild für „Clearance“ (Traverse Theatre Edinburgh). 1996 inszenierte sie „Fadenschein“ in der Demarco Foundation (Edinburgh Festival). ● 1998 wirkte sie in einer Choreographie der London Contemporary Dance School mit und schloß ihr Studium (Meisterschüler) für das Fach Bühnenbild an der Slade School of Art in London ab. 1999 gründete sie das „tanztheater mirella weingarten“ und trat mit „Eigenreigen. Eine Entfremdung“ 1999 im Theaterdock Berlin und 2000 im Theater am Halleschen Ufer auf. Für die Zeitgenössische Oper Berlin: Bühne für „Neither“ von Morton Feldman, 2000.





## Zeitgenössische Oper Berlin

**Die Zeitgenössische Oper Berlin** wurde 1997 gegründet. Der Spielplan enthält ausschließlich Werke des internationalen Musiktheaters, die nach 1945 komponiert wurden.

Ziel ist es, in der Bundeshauptstadt das weltweit erste Opernhaus für zeitgenössisches Musiktheater aufzubauen.

Feste Spielstätte der Zeitgenössischen Oper Berlin ist zur Zeit das Hebbel-Theater Berlin.

Entsprechend den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Werkes werden die Künstler für jede Produktion einzeln engagiert.

Diese Flexibilität zeigt eine künstlerisch wie wirtschaftlich effiziente Alternative zu den festgefügteten Tarif- und Betriebsstrukturen gängiger Kulturbetriebe.

Der jährliche Spielplan soll 6–8 repräsentative Werke unterschiedlicher Zeitstile und Formsprachen enthalten.

Um Neukompositionen und Uraufführungen in einem künstlerischen und rezeptiven Kontext erfahrbar zu machen, liegt die Hauptaufgabe der Zeitgenössischen Oper Berlin in der Pflege des Repertoires seit 1945.

Das zeitgenössische Musiktheater ist auf Grund seiner vielsprachigen Grenzgänge ein geeignetes Modell für persönliche, soziale und politische Fragestellungen.

In einer globalisierten Welt sind der interkulturelle Austausch, die bewußte Auseinandersetzung mit Neuartigem und Fremdem die Voraussetzung für ein notwendiges gegenseitiges Hören, Verstehen und Tolerieren.

### Produktionen

**Der Idiot** Hans Werner Henze (\*1926)

**Der Mündliche Verrat** Mauricio Kagel (\*1931)

**Cenci** Giorgio Battistelli (\*1953)

**Europa 5** John Cage (1912 - 1992)

**Neither** Morton Feldman (1926 - 1987)

**Die Gespenstersonate** Aribert Reimann (\*1936)

**Die letzte Saite** Qu Xiao-song (\*1952)

**Der Tribun** Mauricio Kagel (\*1931)

**Tragödia - der unsichtbare Raum**

Adriana Hölszky (\*1953)



27. November 2001, 20 Uhr, Hebbel-Theater

## Ein Zentrum für zeitgenössische Oper und Musik

Werkbericht und Podiumsdiskussion

Die Zeitgenössische Oper Berlin und das Architekturbüro Gewers Kühn & Kühn präsentieren ein neues Gebäude, das als Produktionsstätte und Forschungslabor für zeitgenössische Oper und Musik konzipiert ist. Der vorgeschlagene Standort liegt im Spreebogen, unweit des historischen Standortes der Krolloper, zwischen dem Hamburger Bahnhof und dem Bundeskanzleramt. ● Dieses Gebäude wurde in der Konsequenz der visionären Theaterbaukonzepte des letzten Jahrhunderts und den sich seit 50 Jahren neu entwickelnden Ideen und Anforderungen von Komponisten, Musikern und darstellenden Künstlern konzipiert. Der große Auf-führungssaal genügt visuell und erstmalig auch akustisch den zeitgenössischen Ansprüchen an Multifunktionalität. Forschungslabors bilden Schnittstellen zu Wissenschaft und Ökonomie. Eine Mediathek, eine Werkstattbühne, Räume für Klanginstallationen, eine Ausstellung über elektronischen Musik, ein Musikspielplatz und ein Restaurant laden die Öffentlichkeit nicht nur abends zu den Auf-führungen ein. Man weiß nicht, wie die Musik von Morgen klingen wird: dieses Gebäude ist als Freiplatz für Inspiration geschaffen. ● Das Modell ist vom 13.-18. November im Hebbel-Theater vor und nach den Aufführungen von „Tragödia - der unsichtbare Raum“ zu besichtigen. ● Zahlreiche Fachleute haben bei der Entwick-lung des Gebäudes ihr Know-how eingebracht. Die Charakteristika des Stand-ortes verdichten sich zum Gestaltungselement der fließenden Bewegung. Das Gebäude wird dank seiner einladenden Wegekonzeption zum städtebaulichen Bindeglied der umgebenen Solitärbauten. Durch Transparenz wird der zentrale Raum betont, mit zahlreichen Einblicken und Durchblicken sind die ständig begehbare Dachlandschaft und diverse Klangräume verbunden. Die Architektur sym-bolisiert so die fließenden Grenzen zwischen den Künsten und der Gesellschaft.

Mit

**Sir Peter Jonas**

Staatsintendant der Bayerischen Staatsoper

**Dr. Knut Nevermann**

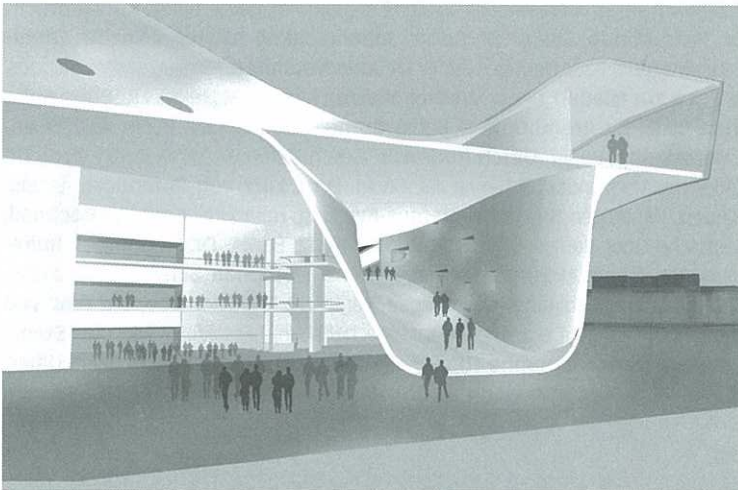
Ministerialdirektor beim Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

**Rupert Graf Strachwitz**

Direktor des Maecenata Instituts Berlin

**Ulrich Eickhoff**

Moderation



Entwurf: Gewers Kühn und Kühn Architekten. Infos: [www.gkk-architekten.de](http://www.gkk-architekten.de)

## Der Förderkreis

Zur aktiven Förderung des zeitgenössischen Musiktheaters wurde im Jahr 1997 der Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin e.V. gegründet. Die Mitglieder des Vereins unterstützen die Zeitgenössische Oper Berlin in ideeller, kommunikativer und finanzieller Weise. Insbesondere pflegen sie die Beziehungen zu kulturinteressierten Persönlichkeiten der Wirtschaft und politischen Öffentlichkeit mit der Absicht, die Ziele und Vorhaben der Zeitgenössischen Oper Berlin bewußt zu machen und eine nachhaltige Unterstützung ihrer Aktivitäten zu erreichen. ● Der Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin ist steuerlich als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge, Spenden und Förderbeiträge können Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden.

### Mitglieder

**Dr. Ferdinand Graf von Ballestrem**, Mitglied des Vorstandes, MAN Aktiengesellschaft, München **Elisabeth und Gerhard Bauer**, Taufkirchen **Thomas Baumann**, Dipl. Ing. Architekt, Berlin **Prof. Dr. Joachim Baumgarten**, Geschäftsführender Gesellschafter, Schlosspark-Klinik, Berlin **Christina Bausch**, Berlin **Dr. Dr. Thomas Bausch**, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bausch AG, Berlin **Prof. Dr. Dietrich Benner**, Humboldt Universität, Berlin **Andrea Gräfin von Bernstorff**, Berlin **Christiane Bleckmann**, Berlin **Cord-Henning Brandes**, Rechtsanwalt Notar, Freshfields Bruckhaus Deringer, Berlin **Dr. Jost Brehmer**, Berlin **Rainer Buttron**, Rechtsanwalt, Köln **Dr. Heinz Capelle**, Rechtsanwalt, Düsseldorf **Jean van Daalen**, Geschäftsführender Direktor, Hotel Adlon, Berlin **Prof. Dr. Wolfgang Everling**, Hamburg **Sybille Fanelsa**, Berlin **Ingrid Fehringer**, Berlin **Kaspar Fischer**, Berlin **Prof. Dr. Dr. Ulf B. Göbel**, Universitätsklinikum Charité, Berlin **Peter Harbeck**, Berlin **Manuela Haspinger**, Berlin **Ingrid Hauber**, Berlin **Dr. Kurt Haverbeck**, Berlin **Hanns-Günter Heiliger**, New York **Alice Heiliger**, Berlin **Klaus A. Heiliger**, Berlin **Jörg Alexander Henle**, Berlin **Klaus von der Heyde**, Präsident VBKI Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, Berlin **Dr. Ingrid Hoesch**, Ärztin, Berlin **Reinhard Hundrieser**, Düsseldorf **Peter von Jena**, Berlin **Uwe Jungerwirth**, Luxemburg **Arkadi Junold**, Berlin **Jens-Peter Knoblauch**, Sprecher des Vorstandes, Allgemeine Privatkundenbank AG, Hannover **Dr. Klaus Mangold**, Vorsitzender des Vorstandes, DaimlerChrysler Services AG, Berlin **Erwin Marggraf**, Berlin **Prof. Dr. Joachim Meencke**, Epilepsiezentrum am Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin **Kurt Albrecht Meyer**, Studienrat, Berlin **Dr. Fritz Minde**, Studienrat, Berlin **Johann Jakob Molter**, Köln **Dr. Dieter Neumann**, Rechtsanwalt, Freshfields Bruckhaus Deringer, Berlin **Dr. Jens Neumann**, Mitglied des Vorstandes, Volkswagen AG, Wolfsburg **Dr. Erich zur Nieden**, Berlin **Werner Niester**, Ministerialdirektor i.R., Bonn **Erika Norden**, Berlin **Oliver Numrich**, Berlin **Dr. Arend Oetker**, Berlin **Cornelia von Oppen**, Berlin **Axel Osenberg**, Berlin **Prof. Dr. Ernst Osterkamp**, Berlin **Ulrich Podewils**, Geschäftsführer DAAD, Berlin **Prof. Dr. Klaus Pohle**, Stellv. Vorsitzender des Vorstandes, Schering AG, Berlin **Prof. Lutz von Pufendorf**, Staatssekretär i.R., Berlin **Renate Quast**, Reutlingen **Christine Remus-Everling**, Hamburg **Andreas Rochholl**, Künstlerischer Leiter, Zeitgenössische Oper Berlin, Berlin **Claudia Schledz**, Berlin **Dr. Henning Schulte-Noelle**, Vorsitzender des Vorstandes, Allianz Aktiengesellschaft, München **Stephan Schwarz**, Geschäftsführender Gesellschafter GRG Großberliner Reinigungs-Gesellschaft, Berlin **Dr. Friedrich-Leopold Frhr. von Stechow**, Mitglied des Vorstandes, DG-BANK Deutsche Genossenschaftsbank, Frankfurt **Markus Stenz**, Dirigent, Berlin **Frank Mario Stussig**, Berlin **Marianne Theil**, Berlin **Rosemary Thomas**, Bonn **Else Ulber**, Berlin **Ruth Voggensperger**, Basel **Dr. Günter Wieland**, Reutlingen **Wolfgang von Witzleben**, Berlin

**Klaus A. Heiliger** Vorsitzender

Lupinenschlag 27 ● 14532 Kleinmachnow ● Telefon 03320/382121 ● Fax 03320/382124  
Spendenkonto 9988550600 ● Berliner Bank, Berlin ● BLZ 100 200 00

## Die Zeitgenössische Oper Berlin dankt

Hebbel-Theater  
Senatsverwaltung für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur  
Kultur-Stiftung der Deutschen Bank  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Berliner Künstlerprogramm des DAAD  
Gewers Kühn und Kühn Architekten  
Hotel Adlon  
Frank + Schmidt Grafische Gestaltung  
Aurelius Donath,  
Marc Aurel Computer Consulting Köln  
Kultur Pur  
Ulrich Eickhoff  
Prof. Dr. Joachim Meencke  
Jorgos Anastasiades  
Wolfgang Eger

## Impressum

© Zeitgenössische Oper Berlin, November 2001

**Andreas Rochholl** Künstlerische Leitung  
**Rüdiger Bohn** Musikalische Leitung  
**Sabrina Hölzer** Szenische Leitung  
**Barbara Gestaltmayr** Leitung für PR und Marketing

Immanuelkirchstraße 38 ● 10405 Berlin  
Telefon 030/44 34 21 01 ● Fax 030/29 66 72 62  
[www.zeitgenoessische-oper.de](http://www.zeitgenoessische-oper.de)  
[info@zeitgenoessische-oper.de](mailto:info@zeitgenoessische-oper.de)

**Hebbel-Theater:**  
Bühnenmeister **Andrea Schöneich,**  
**Wolfgang Meiners, Rolf Peter**  
Bühne **Wolfgang Lehmann, Piotr Rybkowski,**  
**Judith Birkenberger**  
Beleuchtung **Ulrich Kellermann, Veit Gries**